

Heft 3



Jürgen Marose
Bilderzyklus "Der bedrohte Mensch"



Die Autoren

DR. DIRK SCHLINKERT

ist Historiker und Mitarbeiter der Volkswagen
Kommunikation, Team Unternehmensarchiv

DR. EVA SCHÜRMANN

ist Kunsthistorikerin und Publizistin



Impressum

HERAUSGEBER

Bernd Graef, Manfred Grieger, Dirk Schlinkert

GESTALTUNG

BLH, Gerard Hadders, Schiedam

LITHO

Reprotechnik Seershausen

DRUCK

Volkswagen AG

974.802.309.00

ISSN 1615-201

ISBN 3-935112-01-7

© Wolfsburg 2000

Jürgen Marose

Bilderzyklus "Der bedrohte Mensch"

Inhaltsverzeichnis

3		Anmerkungen zu einem relativ bedeutenden Maler
16	EVA SCHÜRMANN	Homo homini lupus est. Zu Jürgen Maroses Bilderzyklus "Der bedrohte Mensch"
19	DIRK SCHLINKERT	Kunst im Archiv



Anmerkungen zu einem relativ bedeutenden Maler

Die Ausstellung von Bildern Maroses im Unternehmensarchiv mögen die Nutzer würdigen, jene, die dort forschen und über historische Forschung kommunizieren. Für sie sind die Werke geschaffen. Weder über Geschmack noch Thema und Inhalt dieser Gemälde soll an dieser Stelle gesprochen werden, sondern über einen industrie- und regiokulturellen Zug des Meisters, der sich dem Betrachter nicht gleich erschließt.

Jürgen Marose ist der bedeutendste zeitgenössische Maler des Ruhrgebiets – diese Bewertung mag in der brüskten Abfolge von Superlativ und regionaler Beschränkung nach Ironie klingen. Aber eben dies stört niemanden, der die Kultur des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, vulgo des Potts, kennt. Dies ist eine von der Montanindustrie geprägte, multikulturelle, kooperative Gesellschaft, in der sich in einem Jahrhundert rasanten industriellen Wachstums patriarchalische bis krypto-feudale Lebensweisen

mit demokratischen Strukturen mischten, auf kleinbäuerlichem, eher westfälischen denn rheinischen Bevölkerungsstamm aufbauend, mit Zuwanderungen und deren Milieus aus dem Irischen, Ostpreußischen, Schlesischen, Polnischen und Türkischen.

Hinter lässigen Gesten und unaufgeregten Reden, dem Habitus der Region, stehen Bodenständigkeit, Selbstironie, Kameradschaftlichkeit. Der im Revierfernen als Lokalkolorit mißbrauchte Titel des Kumpels ist eigentlich exklusiver, exkludierender Ausdruck für den Partner in der Gefahrengemeinschaft der Arbeitsgruppe im untertägigen Bergbau. Dem saloppen bis frechen, nicht immer grammatikfesten Ton unterliegt diese Ernsthaftigkeit der montanen Solidarität. Es fehlt Putz und Aufgesetztes, aber es fehlt eben auch die Borniertheit des bloß Ländlich-Dörflichen. Die Ruhrkultur ist frei von allem Deklamatorischen. Es wird nicht rezitiert, sondern angespielt. Es wird nicht proklamiert, sondern hingewiesen.

Maroses Bilder sind großzügig, aber ernsthaft, von spielerischer Freiheit, aber nicht verspielt. Marose ist konkret, das Abstrahieren ermöglichend. Er ist heute der bedeu-

tendste Maler des Ruhrgebiets. Seine Bilder sind weltbezogen und ernst, aber nicht mutlos. Sie sprechen zur Sache, lassen dem Betrachter aber Raum, mental in sie einzutreten. Sie sind liberal im Sinne jener geistigen Großzügigkeit, die wir weltoffen nennen. Sie zeigen Menschen in leeren, vagen Räumen, schwebend, getrieben, verschwindend. Sie verlieren sich in dem Raum, den die Kamera von Alfred Renger-Patzsch als erstes festgehalten hat, in einer urbanen

Wüste von Industrie und Verkehr. Vom Gegenstand her böse Zerrbilder, von der Gestaltungstechnik unaufdringliche und freie Räume, die dem Denken des Betrachters Platz lassen. Maroses Phantasien sind von der Nüchternheit der Arbeitswelt, sie sind Montankultur – das markiert ihre Wurzeln, macht aber auch ihre intellektuelle Qualität aus.

Klaus Kocks













Homo homini lupus est

Zu Jürgen Maroses Bilderzyklus
„Der bedrohte Mensch“

EVA SCHÜRMANN

Vages Auf- und Abtauchen von Formen und Figurationen im Unbestimmten kennzeichnen die Bilder des 1952 geborenen Künstlers Jürgen Marose im allgemeinen. In abstrakten Farblandschaften aus Asphaltlack und Acrylfarben erkennt man schwankende, im Entstehen und Vergehen begriffene Figuren als Bilder des Unterwegsseins. Menschsein erscheint bei ihm als ungeborgenes Vorübergehen, als Gegensatz zu Angekommensein, als Reise von einem unbekannten Woher zu einem ebenso unbekannten Wohin. Seine Bilder sprechen von einer unsicheren Verortung in Raum und Zeit; nichts ist eindeutig, unzweifelhaft und klar. Leben zeigt sich als Risiko; riskant ist, daß immer und überall alles anders werden kann. Der ungewissen Schemenhaftigkeit der Form entspricht die Ungewißheit des Inhalts: Wir wissen nicht, wer oder was wir sind.

Im Falle der Bilderreihe „Der bedrohte Mensch“ sind es jedoch nicht allein diese allgemeinen Verfaßtheiten menschlicher Existenz, die zum Ausdruck kommen. Formen und Linien, die – wenn man sie gegenständlich deutet – als Schienen, Häuser oder Hausruinen, als Fragmente der Zerstörung zu deuten sind, machen klar, daß die Bedrohung hier konkreter ist: Nicht die Tragik der *conditio humana*, nicht die prinzipielle Gefährdung des Lebens durch Endlichkeit und Vergänglichkeit sind ins Werk gesetzt. Vielmehr ist es der Mensch, der den Menschen bedroht; Politik, Gewalt und Machtmißbrauch haben zu den Situationen geführt, die man im Bild erkennen kann. *Homo homini lupus est* – der Mensch ist dem Menschen ein Wolf, schrieb der englische Philosoph Thomas Hobbes im 17. Jahrhundert, und das 20. Jahrhundert erscheint wie eine einzige, entsetzliche Bestätigung dieses Satzes.

Die eigenartige Ungewißheit der Welt- und Menschenbilder Maroses ist Bedingung ihrer Aussagekraft. Nichts daran läßt sich eindeutig bestimmen oder zuordnen, stets hat man es mit Vermutungen und Möglichkeiten zu tun. Wüßte man genauer, wer und was dar-

gestellt ist, wann die Fläche anfängt, räumlich zu wirken, oder wann eine Linie aufhört, nur eine Linie zu sein, um Kontur einer Figur zu werden, wären die rätselhafte Vieldeutigkeit des Dargestellten und die eigentümlich labilen, in der Schwebelage gehaltene Bildwelten zerstört.

Kunsthistorisch ist die Malerei dieses Künstlers dem Informel verpflichtet, jener Bewegung, die zu Mitte des vergangenen, des 20. Jahrhunderts weltweit das Formlose ins Bild setzte. Der Name geht auf die Ausstellung „Signifiants de l'Informel“ (Bedeutungen des Formlosen) in der Pariser Galerie Facchetti im November 1951 zurück. Das Gestische ist das Charakteristikum dieser Malerei. Denn im Gegensatz zu anderen Werken, die auch ungegenständlich sind, aber auf geometrischen, mit Zirkel und Lineal gezeichneten Kompositionen beruhen, basiert die informelle Malerei auf dem spontanen, gestischen Malakt, der das Resultat einer körperlichen Bewegung über der Leinwand ist. Die Komposition folgt einem unmittelbaren Gestaltungswillen, setzt auf die Leinwand um, was dem Körper entfährt, anstatt einem formalen Regelwerk zu folgen.

Marose wählt Formate, die genau seinem gestischen Aktionsradius entsprechen: Das heißt, die Maße 1,50 m Höhe und 1,70 m Breite entsprechen einer Fläche, die in einem ununterbrochenen Pinselduktus gestaltet werden kann. Die Spur der Bewegung kann in einem Zug und unmittelbar auf die Fläche gesetzt werden.

Das Informelle der Arbeiten ist es, das den Eindruck des Erscheinens und Verschwindens, des Fragilen und Veränderlichen bewirkt. Der genetische Charakter der Bilder, die viel eher als jede präzise gegenständliche Abbildung Verlauf und Dynamik zu vergegenwärtigen imstande sind, ist eben dadurch bedingt, daß man nicht weiß, sondern nur ahnt, um was es sich handelt. So bewegen sich die Bilder Maroses zwischen Abstraktion und Figuration, zeigen Stationen eines Zuges der Menschheit durch die Geschichte.



Kunst im Archiv

DIRK SCHLINKERT

Kein staubiges Aktenlager oder stummes Denkmal, sondern ein kultureller Ort soll das Unternehmensarchiv von Volkswagen werden, wo das Wissen um die Vergangenheit aufbewahrt, aufbereitet und aufgerufen werden kann. Das Unternehmensarchiv ist vor allem das kollektive Gedächtnis des Unternehmens, aber auch der Menschen, die bei Volkswagen gearbeitet haben oder heute beschäftigt sind. Darüber hinaus enthält es auch Hinweise auf das Gedächtnis der Regionen, die durch Volkswagen maßgeblich geprägt wurden.

Im Archiv lagern die Rohstoffe der Geschichtsschreibung: Historisch relevante Dokumente der Vergangenheit werden hier geordnet, konserviert und dauerhaft aufbewahrt. Mit diesem Unterlagen kann Geschichte erforscht, durch Konstruktion produziert und über verschiedene Medien kommuniziert werden. Wie jedes Gedächtnis muß auch das Unternehmensgedächtnis von jeder Generation neu ausgehandelt, vermit-

telt und angeeignet werden, um zum Bestandteil individueller und kollektiver Identitäten zu werden. Erinnerung wächst durch Kommunikation der Historie in Form von Sprache, Texten, Ritualen und nicht zuletzt in der Kunst. Das Unternehmensarchiv verfolgt aus diesen Gründen einen kommunikativen Ansatz.

Im Frühjahr 1997 hatte sich Volkswagen entschlossen, das Team Unternehmensarchiv als organisatorische Einheit im Vorstandsbe-
reich Kommunikation zu etablieren. Es hat die Aufgabe, ein wissenschaftliches Unternehmensarchiv zu begründen und aufzubauen, also zunächst die baulichen Voraus-



setzungen für eine sachgerechte und zeitgemäße Archivierung zu schaffen. Ein Meilenstein auf diesem Weg wurde mit der Fertigstellung der neuen Räumlichkeiten im Herbst 1999 passiert. Das Gedächtnis des Unternehmens hat in zentraler Lage im Werk Wolfsburg seinen institutionellen Ort gefunden: Im ehemaligen Gelben Saal, einem Speisesaal in unmittelbarer Nachbarschaft zum Verwaltungshochhaus, wurde das Forum des Unternehmensarchivs eingerichtet. In den angrenzenden einstigen Küchenräumen lagern heute historische Unterlagen, wie Akten, Karten, Pläne, Fotos, Filme und digitale Dokumente, unter idealen technischen und raumklimatischen Bedingungen.



Wer das Forum betritt, findet sich in einem großen, rechteckigen Saal mit einer Höhe von 8 Metern wieder, der hell durchflutet wird vom Tageslicht, das von Süden durch schmale, hohe Fenster einfällt. Kernstück der Raumarchitektur ist die in der Decke verankerte, geschwungene Galerie an der Hallen- und der Stirnwand. Sie hebt die ursprünglich rechteckige Grundform des Speisesaals auf und gliedert das Forum – ein im klassischen Sinne zentraler Marktplatz und Versammlungsort – in zwei Nutzungsebenen.

Auf der Empore bietet das Forum Gelegenheit für Gespräche oder ungestörtes Lesen. In den sieben separaten Leseräumen, den "Denkzellen", können Nutzer in aller Ruhe historische Zeugnisse des Archivs studieren. Die Saalfläche ist multi-funktional angelegt: Sie dient vor allem kommunikativen Zwecken von der Großveranstaltung mit 150 Personen bis zur Konferenz im kleineren Kreis unter dem Dach der Galerie, abgeschirmt durch ein Milchglaswand, die in schemenhaften Konturen eine Versammlung von Menschen nachzeichnet. Eine kleeblattförmige Lese-Insel mit vier Plätzen, die von zwei Tischgruppen flankiert wird, bietet zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten.

Das Forum knüpft in seiner Architektur bewußt an die Tradition des Raumes an. Durch die Restaurierung der Fensterfront, der umlaufenden Wandvertäfelung sowie der beiden mit Bullaugen versehenen Küchentüren wird die Vergangenheit zitiert. Die rechteckige, fast monumentale Architektur des ehemaligen Speisesaals wurde mit den runden,



modernen Formen von Galerie und Mobiliar kontrastiert. Silbergrau, blau und weiß sind die Farben, Stahl, Glas und Holz die Materialien des neuen Forums. Ein wesentliches Gestaltungselement ist die Verbindung von eloxiertem Metall mit hellem Buchenholz. Das Forum markiert mit seiner Kombination aus modernen und historischen Elementen

den Neubeginn. Es verbindet symbolisch die Vergangenheit mit der Gegenwart und vermittelt also bereits in seiner Raumsprache, wie Volkswagen künftig mit seiner Geschichte als einem bedeutsamen und lebendigen Faktor der historisch gewachsenen Unternehmenskultur umgehen wird.

Die ArtWall an der Westseite des Forums will mit wechselnden Ausstellungen und Installationen zeitgenössischen Künstlern die Möglichkeit bieten, ihre Spurensicherungen und Positionen zum kulturellen Gedächtnis unserer Gegenwart zu präsentieren.



Bilderzyklus "Der bedrohte Mensch"

Bild 1 Die Rechtschaffenheit im Kampf mit sich selbst

Bild 2 Entkeimtes Leben im fremden Takt

Bild 3 Gezeichnetes Kulturgut in Trance

Bild 4 Monolog im Angesicht des Unerklärlichen

Bild 5 Rien ne va plus

Alle Gemälde

1999

Asphalt und Acrylfarbe auf Leinwand

150 x 170 cm

Fotograf: Peter Buchwald

Jürgen Marose

1952 geboren in Emmerich/Rhein

1985/90 Studium Freie Grafik/Malerei an der GHS Essen
(Folkwang) bei Frau Prof. Sabine Tschierschky

1998 Arbeitsstipendium Künstlerbahnhof Ebernburg
e.V./Rheinland Pfalz

Einzelausstellungen (E) und Gruppen-
ausstellungen (G)

1988 Kunstraum "Die Halle", Bochum (E)

1989 Städtisches Museum, Gelsenkirchen-Buer (G)
Kunstverein "Malkasten", Düsseldorf (E)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1990 "Nationale der Zeichnung", Augsburg (G)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1991 Foyer des Regierungspräsidiums, Düsseldorf (G)
Galerie W. und A., Düsseldorf (E)
"Musika 91", Messehallen Moskau (G)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1992 "Düsseldorf-Luzern", Rathaus Luzern, Schweiz (G)
Kunstverein Kardo, Witten (E)
Forum Bildender Künstler, Essen (G)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1993 Volkshochschule, Essen (E)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1994 Städtische Galerie Gelsenkirchen (E)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1995 Forum Bildender Künstler, Essen (G)
Kunstverein Emmerich (E)

Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1996 Galerie Apex, Göttingen (E)
"Huntenkunst", Doetinchem, Niederlande (G)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1997 Künstlerhaus Goldstraße, Duisburg (E)
Forum Bildender Künstler, Essen (E)
Galerie Seidel, Köln (G)
Daniel Henry Kahnweiler-Preis, Rockenhausen
(Auswahl-Ausstellung) (G)
Große Kunstaussstellung, NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1998 Galerie Johannes von Geymüller, Essen (E)
Galerie Seidel, Köln [mit Dieter
Rogge] (E)
Edition Galerie Walther, Düsseldorf
Arbeitsstipendium Künstlerbahnhof, Ebernburg,
Abschlußausstellung (E)
Große Kunstaussstellung NRW, Kunstpalast,
Düsseldorf (G)

1999 Galerie bij de boeken, Ulf/Niederlande (E)
Ruhrverband, Essen (E)
Galerie Agnes Raben, Vorden/Niederlande (E)
Kunstpreis der Sparkasse, Karlsruhe (Auswahl-
Ausstellung) (G)

Anschrift: Königsteiner Straße 15, 45145 Essen
Tel. 0201/73 39 77

319/12326